Diese Aufschrift wurde von einem Nazi an der Schultafel am 2. Oktober 1941 gemacht

Chatyn (*Хатынь*) ist ein ehemaliges Dorf in Weißrussland im Gebiet Minsk

(nicht zu verwechseln mit dem in Russland gelegenen Katyn).

Auf keiner noch so ausführlichen Landkarte finden Sie heute dieses weißrussische Dorf. Es wurde im Frühling 1943 von den faschistischen Streitkräften vernichtet. Chatyn – das ehemalige Dorf im Kreis Logojsk, im Minsker Gebiet in Belarus wurde zum Symbol der Tragödie des belorussischen Volkes, zu einer trauervollen Seite der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges. Zum Andenken an 2230000 umgekommene Einwohner von Belarus – an jeden vierten – wurde eine Gedenkstätte an der Stelle des samt Einwohnern verbrannten Dorfes Chatyn im Jahre 1969 errichtet, in der die Idee der Tapferkeit und der Unbotmäßigkeit des Volkes verkörpert ist, das unzählbar viel im Namen des Sieges geopfert hat.

Das ANTIFA- DOKUMENT

KPD/ML: www.kpd-ml.org

Aus: **"Chatyn"**, http://www.khatyn.by

Die Tragödie Chatyn

Auf keiner noch so ausführlichen Landkarte finden Sie heute dieses weißrussische Dorf. Es wurde im Frühling 1943 von den faschistischen Streitkräften vernichtet.

Eine der 149 verbrannten Bewohnerinnen und Bewohner — Wanda Jaskewitsch. (Das einzige erhalten gebliebene Foto)

Es geschah am 22. März 1943. Nachdem die SS-Männer und Polizisten im Dorf angekommen waren, kreisten sie es ein. Die Einwohner des Dorfes wußten nichts davon, daß die Kraftwagenkolonne der Faschisten am Morgen in 6 Kilometer von Chatyn beschossen wurde und infolge des Angriffs ein deutscher Offizier getötet wurde. Das Todesurteil wurde von den Faschisten an die unschuldigen Menschen

gefällt. Die Einwohner des Dorfes von Klein bis Groß — Alte, Frauen, Kinder — wurden aus den Häusern vertrieben und in eine Kolchosscheune getrieben. Mit den Kolben der Automaten wurden die kranken und alten Menschen aufgefordert aufzustehen, auch die Frauen mit kleinen Kindern und Säuglingen wurden nicht geschont. Hierher wurden auch die Familien von Iosif und Anna Baranowskij mit 9 Kindern, von Alexander und Alexandra Nowitskij mit 7 Kindern gebracht, soviel Kinder hatte auch die Familie von Kazimir und Elena Iotko, das jüngste wurde erst ein Jahr alt. In die Scheune wurden auch Vera Jaskewitsch mit dem sieben Wochen alten Sohn Tolik gejagt. Lenotschka Jaskewitsch hat sich zuerst im Hof versteckt, aber danach beschloß sie sich im Wald zu verbergen. Die Kugeln der Faschisten konnten das laufende Mädchen nicht einholen. Dann stürzte sich einer der Faschisten nach ihm, holte es ein, und erschoß es vor den Augen des vor Grauen wahnsinnig gewordenen Vaters. Zusammen mit den Einwohnern des Dorfes Chatyn wurden in die Scheune auch der Bewohner des Dorfes Jurkowitschi Anton Kunkewitsch und die Bewohnerin des Dorfes Kameno Kristina Slonskaja gejahgt, die in dieser Zeit im Dorf Chatyn waren.

Keiner der Erwachsenen konnte unbemerkt bleiben. Nur drei Kindern (den Geschwistern Wolodja und Sonja Jaskewitsch und Sascha Shelobkowitsch) ist es gelungen, sich vor den Nazis zu verstecken. Als die ganze Bevölkerung des Dorfes in der Scheune war, haben die Faschisten die Tür der Scheune zugeschlossen, sie mit Stroh bedeckt, mit Benzin begossen und angezündet. Die Holzscheine entflammte in demselben Augenblick. Im Rauch erstickten und weinten die Kinder. Die Erwachsenen versuchten die Kinder zu retten. Unter dem Druck der Zehner von den Menschenkörpern stürzten die Türen. Die, die sich von den Flammen losrissen, wurden kaltblütig von den Nazis mit Maschinengewehren erschossen. Bei lebendigem Leibe verbrannt wurden 149 Dorfbewohner, unter ihnen 75 Kinder unter 16 Jahren. Das Dorf wurde geplündert und verbrannt.

Zwei Mädchen aus den Familien Klimowitsch und Fedorowitsch — Maria Fedorowitsch und Julia Klimowitsch — konnten sich dank einem Wunder aus der Scheune retten und bis zum Wald kriechen. Während sie kaum am Leben waren, wurden sie von den Bewohnern des Dorfes Xworosteni, Dorfsowjet Kamen, gefunden. Aber auch dieses Dorf wurde bald von den Faschisten verbrannt und die beiden Mädchen sind ums Leben gekommen.

Nur zwei Kinder — der siebenjährige Wiktor Shelobkowitsch und der zwölfjährige Anton Baranowskij — waren in der Scheune. Als die Menschen von Schreck erfasst in der brennenden Kleidung aus der Scheune flohen, lief auch Anna Shelobkowitsch zusammen mit den anderen hinaus. Sie hielt ihren Sohn Witja fest an der Hand. Die tödlich verletzte Frau fiel und deckte ihren Sohn mit dem Leib zu. Das an der Hand verletzte Kind lag unter dem Leichnam der Mutter, bis die Nazis aus dem Dorf weggegangen waren. Als Anton Baranowskij aus der

Scheune hinauslief, wurde er am Bein verletzt.
Die stark verletzten und verbrannten Kinder wurden von den Bewohnern der benachbarten Dörfer gerettet. Nach dem Krieg wurden sie im Kinderheim Pletschenitsy erzogen.

Der einzige erwachsene Zeuge der Tragödie in Chatyn, der 56-jährige Dorfschmied, kam zum Bewußtsein spät in der Nacht, als die Faschisten nicht mehr im Dorf waren. Nachdem er den Brandverletzungen hat er noch einen schweren Schlag überlebt: unter den Leichen der Mitbewohner hat er seinen Sohn gefunden. Er war tödlich in den Bauch verwundet und bekam starke Verbrennungen. Der Junge starb auf den Armen seines Vaters.

I.I. Kaminskij

A. Baranowskij

W. Shelobkowitsch

Dieser tragische Moment aus dem Leben von Iosif Kaminskij ist die Grundlage der einzigen Skulptur der Gedenkstätte "Chatyn" — "Der nicht zu unterwerfende Mensch".

Die Tragödie von Chatyn eine von den Tausenden Tatsachen, die die zielgerichtete Genozidpolitik gegenüber der Bevölkerung von Belarus belegt, die die Nazis im Laufe der ganzen Okkupationsperiode betrieben haben. Hunderte von ähnlichen Tragödien ereigneten sich in den drei Okkupationsjahren (1941-1944) auf dem belorussischen Territorium.

Die Geschichte der Entstehung der Gedenkstätte

Das Denkmal, das es am Grab der Bewohner von Chatyn bis 1965 gab.

I. Kaminkij am Denkmal "Die trauernde Mutter" in Chatyn im Jahre 1965

1969. Architekten: Ju.Gradow, W.Sankowitsch, L.Lewin

1968. Bildhauer, Volkskünstler von BSSR S.Selichanow.

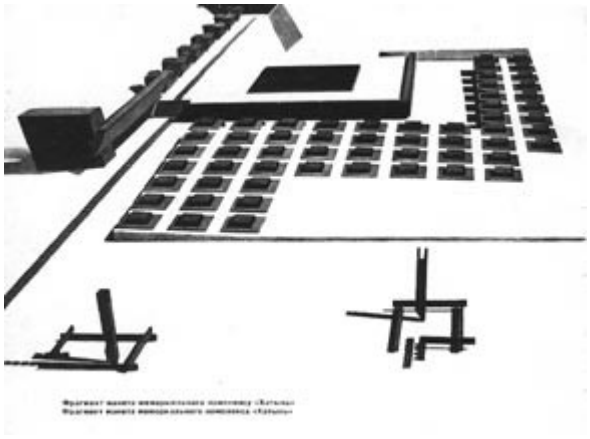
Zum Andenken an hundert von den belorussischen Dörfern, die von den Faschisten zerstört wurden, und an den wichtigen Beitrag des belorussischen Volkes, das unzählige Opfer im Namen des Sieges getragen hat, hat im Jahre 1966 ZK KPB den Beschhluß gefasst, im Lagojski Kreis die Gedenkstätte Chatyn zu gründen.

Im März 1967 wurde der Wettbewerb für die Gründung des Projektes der Gedenkstätte erklärt. Am Wettbewerb hat das Architektenteam gewonnen:

Ju.Gradow, W.Sankowitsch, L.Lewin, Bildhauer, Volkskünstler von BSSR
S.Selichanow.

Entwurf des zukünftigen Memorials:

Fragment von dem Modell



Die Gedenkstätte zu bauen hat das ganze Land geholfen. Der Granit wurde aus den ukrainischen Gruben geliefert, der weiße Marmor - aus Russland. Die este Ausfertigung war Ende des Jahres 1968 beendet.

Die feierliche Eröffnung der Gedenkstätte "Chatyn" fand am 5. Juli 1969 statt.

Die feierliche Trauerzeremonie der Eröffnung begann in Minsk. Auf dem Siegesplatz versammelten sich die Vertreter aller Bezirke der Hauptstadt, die Veteranen des großen Vaterländischen Krieges, die Deligationen aus Russland, der Ukraine, Georgien, Moldawien und anderen Republiken, die Deligationen aus den Partnerstädten, die ausländischen Gäste. Von der Ewigen Flamme wurde ein Fackel angezündet und in einer auf dem Schützenpanzerwagen aufgestellten Schale nach

Chatyn gebracht. Bei der volkreichen Kundgebung in Chatyn, die der Eröffnung der Gedenkstätte gewidmet war, traten die Zeugen der Tragödie in Chatyn I.I. Kaminskij und A.P. Zhelobkowitsch auf.

Die Autoren der Gedenkstätte - Ju.Gradow, L.Lewin, W.Sankowitsch, und Bildhauer S.Selichanow wurden 1970 mit dem Titel der Preisträger der Lininprämie auf dem Gebiet der Architektur ausgezeichnet. Die Gedenkstätte Chatyn ist in die staatliche Liste des historisch - kulturellen Erben eingeschlossen.

1970. Die Autorengruppe der Gedenkstätte "Chatyn" beim Treffen mit P.M.Mascherow. (von links nach rechts Ju.Gradow, W.Makarewitsch - Hauptingenieur des Projektes, L.Lewin, W.Sankowitsch, S.Selichanow, P.M. Mascherow).

Genozid des belorussischen Volkes

Im Laufe seiner jahrhundertelangen Geschichte wurde Weißrussland mehrmals zur Arena blutiger Kriege. Jeder von ihnen hinterließ Tod und Verheerung. Der opferreichste von ihnen war der Große Vaterländische Krieg.

Die Hauptidee des Krieges gegen die UdSSR und Hinweise für seine Vorbereitung später der Plan "Barbarossa" genannt, waren in der Direktive N 21 vom 18. Dezember 1940 dargelegt. Das faschistische Oberkommando hatte vor, im Laufe

von 8 - 16 Wochen mit einem "Blitzkrieg" das europäische Territorium der Sowjetunion zu erobern und zur Linie Archangelsk - Astrachanj vorzudringen.

Laut dieser Direktive hat man geplant fast alle Landstreitkräfte Deutschlands, Finnlands, Rumäniens und Ungarns von der Gesamtstärke von 190 Divisionen einzusetzen.

Der Angriffsplan der deutschen Wehrmacht über die Sowjetunion. Der Juni 1941 (mit den Hinweisezeichen sind die geplanten Angriffslinien der deutschen Wehrmacht gekennzeichnet).
Zum Angriff über die UdSSR wurden drei mächtige Gruppen "Nord", "Zentrum", "Süden" geschaffen.

Die Gruppe der Einsatzarmeen "Nord" mussten die sowjetischen Truppen im Ostgebiet vernichten und durch die Eroberung von Hafen am Ostsee, Kronstadt und Leningrad eingeschlossen, die sowjetische Marine ihrer Stützpunkte zu berauben.

Die Gruppe der Einsatzarmeen "Süden" hatte als ihr Ziel die Reichtümer des Nordkaukasus, das Brot und das Öl zu erobern.

Die Gruppierung der deutschen Einsatzarmeen "Zentrum" war auf die Niederlage der sowjetischen Truppen in Belarus mit darauffolgendem Angriff über Smolensk und Moskau orientiert. Diese Gruppierung setzte sich aus zwei Armeen (die 4. und die 9.), zwei Panzergruppen (die 2. und die 3.) - insgesamt waren es 50 Divisionen (darunter auch 9 Panzerdivisionen, 6 motorisierte Divisionen und eine Kawalleriedivision) und zwei Brigaden. Den Angriff der Gruppen von Einsatzarmeen "Zentrum" wurde von der 2. Luftflotte, der stärksten Luftflotte der nazistischen Armee, unterstützt.

Während die Militärpläne vorbereitet wurden, arbeitete man an dem Programm der grausamen Verberchen auf dem Territorium, das besetzt werden sollte.

Noch im Jahre 1940 wurde der Generalplan "OST" erarbeitet, der mit einem der Hauptziele der deutschen Führung, der Eroberung des für das Wachstum des

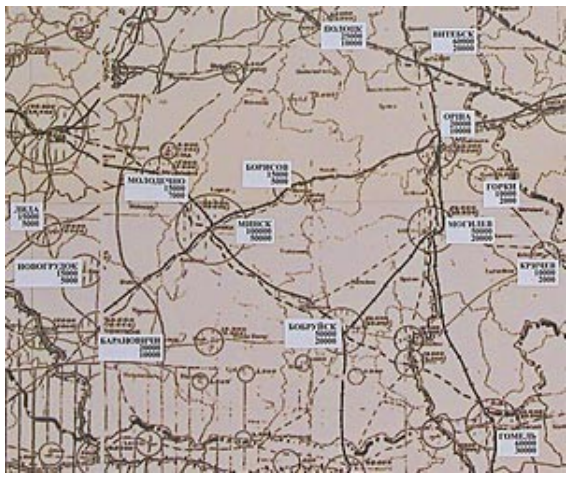
Dritten Reiches nötigen "Lebensraumes", seiner Kolonisierung verbunden war. Geplant war Befreiung des Lebensraumes von der "überschüssigen", traditionell hier ansässigen Bevölkerung. Daraus ging hervor die strategische Konzeption der Kriegsführung im Osten - der Vernichtungskrieg. Die Armee, das Land und die Bevölkerung sollten ausgerottet werden.

"Wir sind dazu verpflichtet, die Bevölkerung auszurotten. Das macht unsere Mission des Schutzes der deutschen Nation. Ich habe das Recht, Millionen von Menschen niedriger Rasse zu vernichten, die sich wie Würmer fortpflanzen" verkündete Hitler.Am 30. März 1941 bei der Beratungssitzung des Oberkommandos der Wehrmacht hat Hitler unterstrichen, daß "der Krieg gegen die Sowjetunion als der Vernichtungskampf geführt wird und, daß sich dieser Kampf stark vom Kampf im Westen unterscheiden wird. Im Osten ist die Gewalt zu sanft für die Zukunft." Die Grundrichtlinien dieser Politik wurden von Himmler im Geheimmemorandum "Einige Erwägungen des Reichsführers der SS Himmlers über die Behandlung der einheimischen Bevölkerung der Ostgebiete".

Ein schreckliches Schicksal erwartete auch das weißrussische Volk

Unter den Dokumenten des Plans "OST" sind am meisten die Bemerkungen und Vorschläge von Wetzel, des Kolonialausschussvorsitzenden der 1. politischen Oberleitung des Ministeriums für die besetzten Gebiete unverhohlen, laut deren 25% der Weißrussen eingedeutscht werden sollten, die den Rassenmerkmalen nach geeignet waren, und 75% ausgesiedelt , genauer gesagt vernichtet werden sollten.

Die Karte der Kolonisation (aus ZGIA, Lettland);



der Fragment der Karte der Kolonisation

Im Laufe des Krieges, sich auf den Plan "Osten" stützend, erarbeiteten die Nazisten kurzfristige konkrete Aufgaben für die Vernichtung der Bevölkerung. Die Materialien solcher Erarbeitungen wurden in den Dokumenten des Reichskommisariats "Ostland" entdeckt. Laut dem Karte-Schema, datiert am 17.

November 1942, hate man vor, Weissrussland von seiner westlichen Grenze bis zur Linie Grodno - Slonim, des südlichen Teils des Brestskaja Gebietes, die Kreise Pinsk, Mozyr und den restlichen Teil von Polesje an der Linie Pruzhany, Gantsewitschi, Paritschi, Retschitsa, völlig von der Stammbevölkerung zu säubern und auf diesem Territorium nur die deutschen Kolonisten zu siedeln.

"Der Russe muss sterben, damit wir leben."

(Diese Aufschrift wurde von einem Nazi an der Schultafel am 2. Oktober 1941 gemacht)
In allen Großstädten Weißrusslands hatten die Faschisten vor, Siedlungen für privilegierte Schichten des deutschen Volkes zu schafen. Die Zahl der Stammbevölkerung, die man in diesen Städten hätte lassen können, wurde sehr genau kalkuliert: für jeden Herren der höheren Rasse wurden zwei Sklawen der niedrigen Rasse bestimmt. So hatte man vor, auf dem Territorium des Minskaja Gebietes 50 Tausend Deutscher Kolonisten zu siedeln und 100 Tausend der Stammbevölkerung zu lassen, in Molodetschno und seiner Umgebung entsprechend 7 Tausend Deutsche und 15 Tausend Belorussen, in Baranowitschi - 10 Tausend Deutsche und 20 Tausend der Stammbevölkerung, in Mogilew und Bobrujsk - je 20 Tausend Deutsche und 50 Tausend der Stammbevölkerung.

Solche Dokumente wie der Hauptplan "Ost", "die Anweisung zu den Sondergebieten an der Direktive N 21 (der Plan "Barbarossa")", datiert am 13. Mai 1941, "Über Militärgerichtsbarkeit im Kreis "Barbarossa" und über die Sondervollmacht der Truppen" vom 13. Mai 1941, und "Zwölf Verhaltensgebote der Deutschen im Osten und über ihren Umgang mit den Russen" vom 1. Juni 1941 u.a. befreiten faschistische Soldaten von der Verantwortung für ihre Verbrechen und erhoben die Greueltaten gegenüber der friedlichen Bevölkerung zum Rang der Staatspolitik.

Am 22. Juni 1941 ohne Kriegserklärung hat das faschistische Deutschland die Sowjetunion angegriffen. Bis zum Ende August 1941 wurde das ganze Territorium von Belarus besetzt.

Belarus, 1941, Faschisten brechen in die Häuser ein.

Dokumentenkontrolle

Die Politik des Genozides des belorussischen Volkes führte man von den ersten tagen des Krieges durch. Die Erschließungen und Massenexekutionen erreichten riesige Maßstäbe.

Belarus, der 26. Oktober 1941. Die ersten öffentlichen Hinrichtungen in Minsk.

Die Soldaten und die Offiziere der Wehrmacht führten überall Gewaltakte an der Zivielbevölkerung durch. Zu der praktischen Durchführung der Verbrechen trug auch die idealogische Bearbeitung der Soldaten von der Wehrmacht und der SS bei, die im Laufe der Aggressionsvorbereitung gegen die UdSSR geführt wurde. Im für das Personalbestand der Wehrmacht herausgegebenen "Merkblatt des deutschen Soldaten" stand geschrieben: "Du hast kein Herz, keine Nerven, denn im Krieg braucht man sie nicht. Vernichte in dir Mitleid und Mitgefühl, töte jeden Russen, jeden Sowjetischen, halte nicht auf, wenn von dir ein Greis oder eine Frau, ein Mädchen oder ein Junge sind, töte, so rettest du dich vom Tod, sorgst für die Zukunft deiner Familie und wirst für immer berühmt."

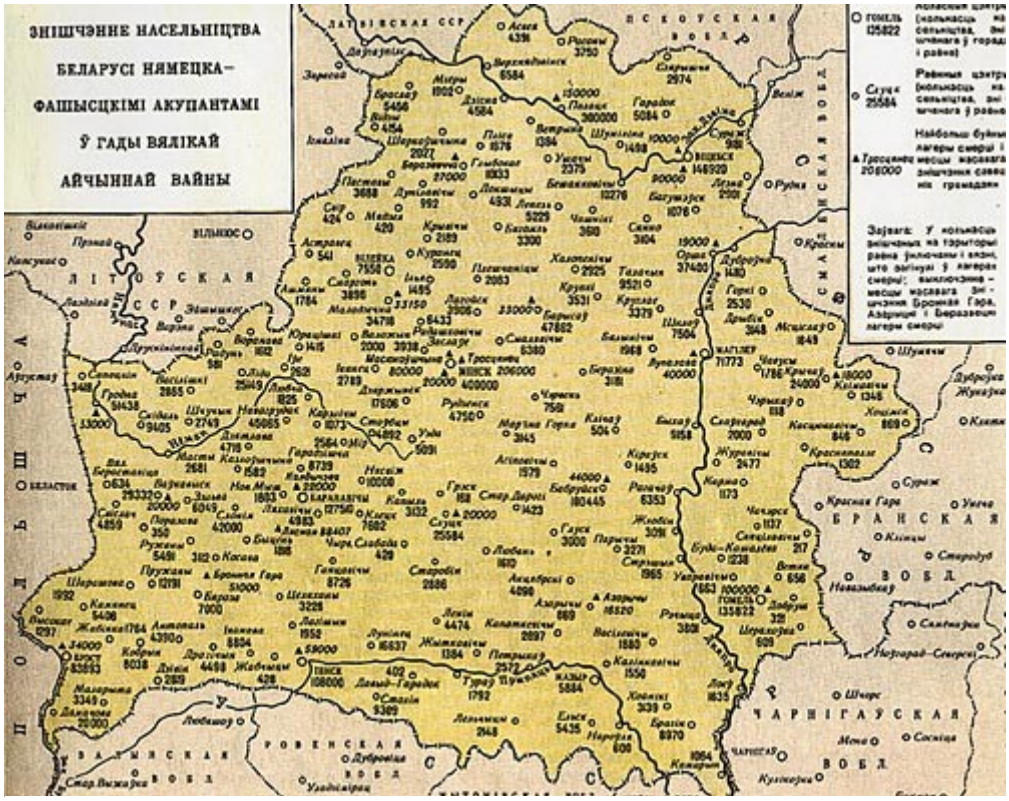
Belarus, 1941- 44, Ein Foto "zum Andenken", im Hintergrund eigener Opfer

Die größten Konzentrationslager

- **Trostenets**
- **Minsker Getto**
- **Osaritschi**

Auf dem von Faschisten besetzten Territorium von Belarus wurden mehr als 260 Todeslager und Stellen der Massenvernichtung der Menschen von den Faschisten errichtet. Die riesigen Mengen der Bevölkerung wurden zu den Häftlingen der faschistischen Konzentrationslager. Die Reihen der Stacheldraht, Wachtürmer, speziell dressierte Hunde verkörperten die faschistische "neue Ordnung". Den weit nicht vollzähligen Angaben nach, wurden auf dem Territorium von Belarus in den Todeslagern über 1400000 Menschen von den Nazis vernichtet.

Die Karte der Massenvernichtung der belorussischen Bevölkerung von den deutsch-faschistischen Besatzern in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges (1941 - 1944):



Die Angaben:

GOMEL 135822	Gebietszentren (die Anzahl der in der Stadt und im Kreis vernichteten Bevölkerung)
Slutsk 25584	Kreiszentren (die Anzahl der im Kreis vernichteten Bevölkerung)
Trostenets 206000	die größten Todeslager und Stellen der Massenvernichtung der Sowjet-Bürger

Anmerkung: In die Anzahl der vernichteten Menschen auf dem Kreisterritorium sind die Häftlinge eingeschlossen, die in den Todeslagern umgekommen sind. Die Ausnahmen: die Stellen der Massenvernichtung Bronnaja Gora, Todeslager in Osaritschi und Beresvitschi.

Von den Greueltaten von den Nazis zeugen die Bilder der Filmchronik, die nach der Befreiung von der Stadt Mstislawl gemacht wurden:

TROSTENETS

Die Zwangsveschickung der jüdischen Bevölkerung aus den Ländern von Osteuropa.
Das grösste Todeslager auf dem Territorium von Belarus war Malyj Trostenets, der von den Wehrkräften in der Umgebung von Minsk errichtet wurde. In Tronstenets wurden die Zivilbevölkerung, Kriegsgefangene, Bürger der judischen Nationalität aus Polen, Österreich, Deutschland, der Tschechoslowakei von den Faschisten vernichtet.

Das Konzentrationslager wurde im Herbst 1941 errichtet. Der Name Trostenets vereinigt einige Stellen der Massenvernichtung der Menschen:

Ortschaft Blagowtschina die Stelle der Massenerschießung;
das Lager selbst — bei dem Dorf Malyj Trostenez 10 Kilometer von Minsk

entfernt auf der Chaussee Mogilew; Die Siedlung Schaschkowka die Stelle der Massenvernichtung der Menschen

Die Massenerschiessung der HäftlingeDie Massenerschiessung der Häftlinge fand im Ort Blagowtschina statt.

Die Menschen wurden vor den im voraus vorbereiteten langen Gräben erschossen,

die Leichen wurden von einem Raupenschlepper vergraben und festgestampft.

Die Leichnamen von den letzten Opfern von Trostenets, die am 29. Juni 1944 auf den Balkenstapeln verbrannt wurden.
Im Herbst 1943, als das Kriegsende offensichtlich wurde, begannen die Nazis die Arbeit an der Vernichtung der Spuren ihrer Verbrechen. Das Sonderkommando, ließ die Häftlinge des Minsker Gefängnisses über 100 000 Leichen, die im Ort Blagowtschina erschossen wurden, ausgraben und von November bis Dezember 1943 verbrennen. Die Bewohner der in der Nähe liegenden Dörfer sollten an die benannte Stelle einige Tausend Kubikmeter Brennholz liefern.

Medizinische Experten bei der Arbeit an der Untersuchung der Nazi-Verbrechen in Trostenets. 1944.
Im Juli 1944 wurden von der Minsker Komission der Förderung der Arbeit der Notstandstaatskomission bei der Untersuchung der Verbrechen der deutsch-faschistischen Eroberer in Blagowtschina 34 Gräber aufgefunden. Einige Graben waren 50 Meter lang. Bei dem Teilaufbrechen einiger Gräber wurden 3 Meter tief verkohlte Menschenknochen und eine Ascheschicht von 0,5 bis 1 Meter dick gefunden.

Das schreckliche Zeugnis der Verbrechen von den Faschisten. Trostenets 1944.
In 34 Gräbern in der Siedlung Blagowtschina sind 150 000 Menschen beerdigt.

Schaschkowka

Im Herbst 1943 in einem halben Kilometer vom Dorf Malyj Trostenets entfernt bauten die Nazis einen Ofen für die Verbrennung der Leichen der erschossenen Menschen. Es war eine Grube in der Erde mit einem leicht abfallenden Annährungsweg zu ihr. Auf dem Boden der Grube waren parallel sechs Schienen 10 Meter lang gelegt, auf den Schienen war ein Gitter aus Eisen. Die Stelle, wo der Ofen war, wurde mit dem Stacheldraht abgegrenzt und bewacht. Zu dem Ofen gab es einen speziellen Abstieg für die Kraftwagen. Die Opfer wurden entweder mit den Lastkraftwagen, die speziell für die Tötung der Menschen mit dem Gas ausgestattet waren, oder mit den Kraftwagen mit den Anhängern geliefert. Der Ofen war täglich im Betrieb.

Balkenstapel mit den verbrannten Menschen. Trostenets 1944.

Im Ofen in der Siedlung Schaschkowka wurden 50 Tausend Menschen verbrannt.

Malyj Trostenets

Am Ende Juni 1944, vor einigen Tagen vor der Befreiung der Stadt Minsk von der Roten Armee, auf dem Territorium des Lagers Trostenets in der ehemaligen Kolchosenscheune wurden 6500 Häftlinge, die aus dem Gefängnis auf der Wolodarskogostrasse und aus dem Lager auf der Schirokajastrasse der Stadt Minsk gebracht worden waren, erschossen und dann verbrannt.

Insgesamt wurden in Trostenets über 206500 Menschen von den Nazis zu Tode gequält, erschossen und verbrannt.

MINSKER GETTO

die Bewohner im Minker Getto

Minsker Getto — das größte in Europa, darin wurden circa 100 Tausend Menschen vernichtet.

Grausam wurde die jüdische Bevölkerung vernichtet. Die Jüden wurden in die speziellen Gettos gesiedelt, das Vermögen wurde eingezogen. Im Juli 1941 wurde in Minsk von den Faschisten ein jüdisches Getto errichtet.

Die für den Umzug in das Minsker Getto zusammengetriebenen Bürger der jüdischen Nationalität

Territorial umfasste es die Straßen Ostrowskaja, Obuwnaja, Opanskogo, Suchaja, Saslawskaja, den Platz Jubilejnaja und andere angrenzende Straßen. Die nichtjüdische Bevölkerung aus diesem Kreis wurde ausgesiedelt. Das Territorium vom Getto wurde mit dem Stacheldraht abgegrenzt und ständig bewacht. Hierher haben die Faschisten über 100 Tausend Menschen jüdischer Nationalität zusammengetrieben. Die Faschisten folterten die jüdischen Häftlinge, plünderten, quälten, stachen sie mit dem Seitengewehr, warfen lebendig in das Feuer. Die zum

Tode Verurteilten wurden zum Singen und Tanzen aufgefordert und dann erschossen. Dort herrschten Gedrängtheit, Unrat, Hunger. Die Pogrome folgten ein nach dem anderen. Bis zum 1. August 1941 sind etwa 85 Tausend Menschen geblieben, und bis zum Sommer 1942 haben die Faschisten fast alle vernichtet. Beeindruckend sind Zynismus und Kaltblutigkeit, mit denen die Faschisten die von ihnen vernichteten Menschen gezählt haben. Am 31. Juli 1942 berichtete der Generalkomissar Kube dem Reichskomissar von "Ostland" Lose: "Während der vergangenen zehn Wochen wurden in Belarus etwa 55 Tausend Juden vernichtet. Im Minskaja Gebiet sind alle Juden völlig ausgerottet.

Auf dem Territorium von Belarus sind über 70 Gettos errichtet.
Die Gedenkstätte "Minsker Getto" wurde in Minsk am 10. Juli 2000 eröffnet. Das Denkmal an die Opfer des Hitler-Genozides in Belarus (Jama) in der Stadt Minsk auf der Saslawskaja-Straße. Architekt: L.Lewin. Bildhauer: E. Polak, A. Finskij.

OSARITSCHI, Kreis Kalinkowitschi

Eine der tragischen Seiten der Geschichte des belorussischen Volkes — das Schicksal der Häftlinge aus dem Lager in Ozaritschi.

Die blutigen Spuren der Verbrechen, die mit der Errichtung und der Tätigkeit der Todeslager verbunden sind, hinterließ in Belarus auch die Wehrmacht.

Im Jahre 1944 benutzte das Kommando der Wehrmacht breit die Praktik der Anwendung der Zivilbevölkerung als Rückendeckung (Schutzwand) auf dem Wege des Vormarsches der Sowjetarmee. In der Regel, umgaben die Nazis größere Bodenflächen an der forderen Linie der Verteidigungsstellung mit dem Stacheldraht, trieben dorthin Frauen, Kinder und alte Menschen, bewachten sie hart und ließen die Leute ohne Unterkunft, Lebensmittel und Wasser. Absichtlich wurden dorthin die Menschen gebracht, die an Fleckfieber und anderen Infektionskrankheiten erkrankt waren.

Im März 1944 wurden entsprechend der Befehle und der Anordnungen des Oberbefehlshabers der 9. Armee General Josef Harze, des Kommandeurs des 56. Panzerkorps General Friedrich Gossbach und des Kommandeurs der 35.

Infanteriedivision General Georg Richter an der vorderen Linie der deutschen Verteidigungsstellung drei Lager errichtet.

Häftlinge des Todeslagers in Osaritschi. Die Aufnahmen wurden nach der Befreiung gemacht.
Ein von ihnen befand sich auf dem Sumpf bei dem Dorf Dertj, das andere zwei Kilometer nord-westlich entfernt von der Ortschaft Osaritschi , das dritte — zwei Kilometer westlich von dem Dorf Podosinnik auf dem Sumpf entfernt. Am Ende Februar — Anfang März 1944 trieben die Nazis hierher über 50 Tausend arbeitsunfähige Bürger aus den Gebieten Gomel, Mogilew, Polessje in Belarus, und auch aus den Gebieten Smolensk und Orel in Russland.

Die Lager — mit nichts ausgerichtete versumpfte Territorien, die mit dem Stacheldraht abgegrenzt waren. Annäherungswege wurden vermint, ringsum befanden sich Maschinengewehrwachtürmer. Die Leute waren auf dem Boden untergebracht. Es gab keine Gebäude, und auch keine Einrichtungen für das Leben. Es war verboten, Hütten zu bauen oder ein Feuer zu machen. In den Lagern wurden die Menschen nicht ernähert, es gab auch kein Trinkwasser.Die Häftlinge bekamen keine medizinische Hilfe. Im Gegenteil, es wurden ins Lager — aus den in der Nähe liegenden Dörfern — die an dem Fleckfieber erkrankten Menschen gebracht. Jeden Tag, und vor allem jede Nacht starben hunderte von Menschen. Mit der grausamen Brutalität wurden die Kinder vernichtet, über die Hälfte der Häftlinge waren die Kinder. Sie starben die ersten. Die Gestorbenen wurden nicht beerdigt.

Am 18.-19. März 1944 befreiten die Truppen der 65. Armee der 1.Belorussischen Front aus den Lagern in Osarewitschi 33480 Menschen, darunter 15960 Kinder im Alter unter 13 Jahren.

Ein ähnliches Lager wurde im Juni 1944 am östlichen Ufer von Dnepr errichtet, in ihm befanden sich über 3000 friedliche Menschen, die aus Mogilew und aus anderen nahliegenden Orten getrieben wurden. Das Todeslager solcher Art wurde süd-östlich von Witebsk errichtet, aus dem etwa 8 Tausend friedliche Menschen von den Soldaten der 3. Belorussischen Front befreit wurden.

Indem die Faschisten die Konzentrationslager errichteten, verfolgten sie einige Ziele. Sie haben solche Ortschaften ausgewählt, wo sie nicht gehofft haben, ihre Stellungen zu halten, so benutzten sie die Lager als eine Schutzwand bei dem Vormarsch der Roten Armee, indem sie die Häftlinge mit dem Fleckfieber angesteckt hatten, verfolgten sie das Ziel die Epidemie in den vorderen Truppenteilen der Roten Armee zu verbreiten und den weiteren Vormarsch zu verhindern.

Strafoperationen

Die Tagebuchnotizen, die Berichte und die Meldungen in den Archiven, zeugen von den grausamen Verbrechen der nazistischen Soldaten und Offiziere.

Belarus 1941

1944. Die Nazis verbrennen belorussische Dörfer
Obergefreiter der Wehrmacht Johannes Gerder schrieb in seinem Tagebuch in den ersten Monaten des Aufenthalts auf dem belorussischen Territorium:
"Der 25. August. Wir werfen Granaten in die Wohnhäuser. Die Häuser brennen sehr schnell. Das Feuer geht auf andere Häuser. Ein schöner Anblick! Die

Menschen weinen, und wir lachen über ihre Tränen. Wir haben auf solche Weise schon etwa zehn Dörfer niedergebrannt.
Der 29. August. In einem Dorf haben wir Dutzend uns begegnete Menschen gepackt und haben sie zum Friedhof geführt. Wir ließen sie für sich ein geräumiges und tiefes Grab ausgraben.
Für die Slaven gibt es keine Schonung und es kann sie nicht geben. Der verdammte Humanismus ist uns fremd".

Belarus 1941- 1944. Die Nazis verbrennen die belorussischen Dörfer

Belarus 1941. Der Träger "der neuen Ordnung"

Belarus 1941 - 1944. Die Nazis verbrennen die belorussischen Dörfer

Eine charakteristische Besonderheit der Politik des Genozids und "des ausgebrannten Landes" wurde die Vernichtung der Ortschaften samt der Bevölkerung. In den Jahren der Besatzung (1941 - 1944) haben die Nazis über 140 größere Strafoperationen in Belarus durchgeführt.

Belarus 1944. Ihr Haus wurde von den Nazis verbrannt

Die belorussischen Waisenkinder. Ihre Eltern wurden von den Faschisten vernichtet.

Die Tausenden von den Dörfern wurden vernichtet, die Bevölkerung wurde ausgerottet, in die Todeslager oder in die faschistische Sklaverei vertrieben. Die Strafoperationen wurden von dem Sicherheitsdienst der Wehrmacht, den Abteilungen SS und der Polizei durchgeführt. Durch eine besondere Grausamkeit hat sich SS-Bataillon, an der Spitze der ehemaliege Kriminelle SS-Mann Dirlewanger gekennzeichnet.

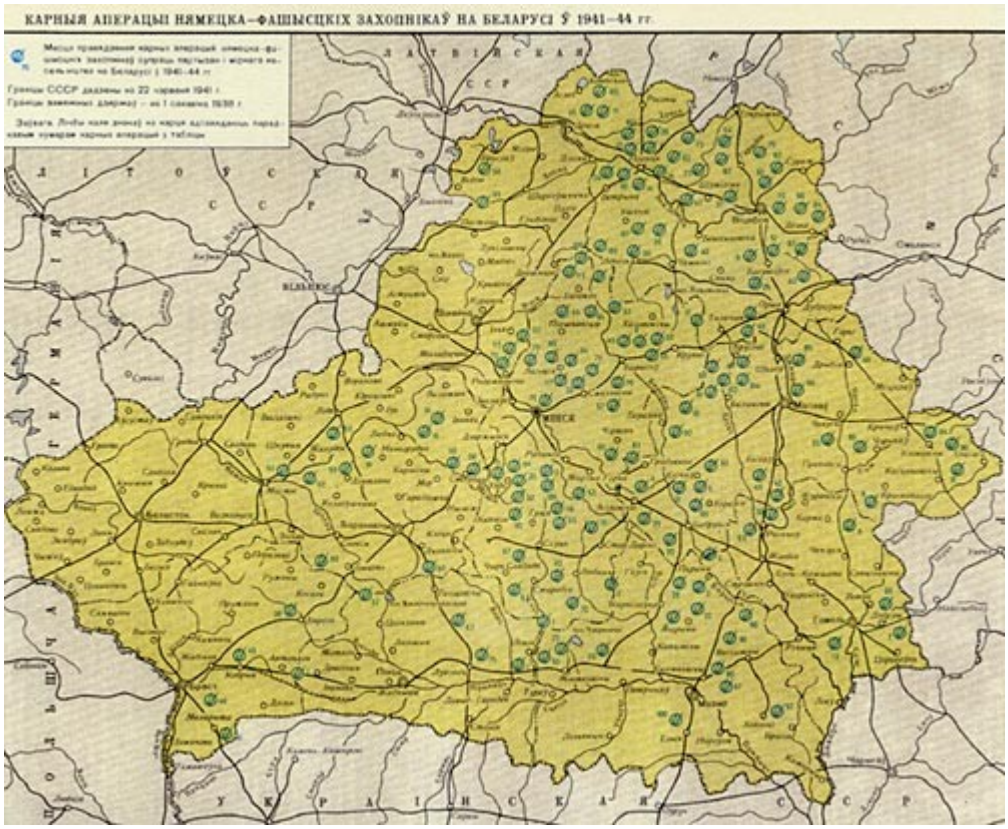
Die Strafoperationen gegen die Partisanen und die Bevölkerung von Belarus haben die Nazis von den ersten Tagen der Besatzung durchgeführt. Im Juli 1941 organisierte das Polizeiregiment "Zentrum" eine Strafoperation in der

"Belowezhskaja Putscha" und in den zu ihr anliegenden Ortschaften, bei der mehrere Wohnorte vernichtet wurden. Im August haben die Truppenteile der 221. und 286. der Schutzdivisionen Strafoperationen in dem Kreis Iwatsewitschi bei Lepel, und die Truppenteile der 162. und 252. der Infanteriedivisionen im Boguschewskij Kreis durchgeführt. In den Berichten über die Ergebnisse der Operationen im Boguschewskij Kreis schrieben die Nazis, daß sie 13 7888 Menschen aus der Zivilbevölkerung erschossen haben. Damals verbrannten auch die Faschisten die Dörfer Golotschakino, Zastenki, Sprugi, Navjazki, Tesny u.a.

Für das Jahr 1943 war die Durchführung der großen "bändigenden" Aktionen mit der Anwendung der motorisierten Truppenteile, der Panzer, der Luftstreitkräfte charakteristisch. Die Faschisten rächten sich brutal an der Zivibevölkerung, ergriffen das Vieh, das Getreide, plünderten, schickten gewaltsam die arbeitsfähige Bevölkerung zur Zwangsarbeit nach Deutschland. Die Gebliebenen wurden bei lebendigem Leibe verbrannt oder erschossen. Alle Gebäude wurden verbrannt, sie verwandelten große Bodenflächen in "die Wüste". Während der Strafoperation mit der Schlüsselbezeichnung "Kottbus" im Mai-Juni 1943, in Minskaja, Wilejskaja und Witebskaja Gebieten verbrannten Faschisten mehrere Dörfer, vernichteten etwa 10 Tausend Menschen und führten über 6 Tausend Menschen nach Deutschland aus. Sie schonten weder Frauen, noch Kinder oder alte Menschen. Im Juli - August 1943 führten die Angehörigen des Strafkommandos auf dem Terrtorium von den Kreisen Korelitschi, Nowogrudok, Iwje, Wolozin und anderen Kreisen die Operation "German" durch. Die charakteristische Besonderheit dieser Operation war, daß neben der Massenvernichtung der Menschen und der Verbrennung von den Dörfern verwirklichten die Nazis in dem breiten Maßstab die Ergreifung der Arbeitskräfte für das deutsche Reich, darunter auch eine große Menge von Kindern.

Im Herbst und im Winter 1943/44 war die Taktik "des ausgebrannten Landes" stark angewendet. In der letzten Periode der faschistischen Besetzung kam die Rolle der Hitler-Wehrmacht bei der totalen Verwüstung der Besatzungsterritoriums mit Hilfe der speziellen Truppen von Brandstiftern zum Ausdruck. Ihre Aufgabe war nach dem Abzug der faschistischen Truppen das Territorium niederzubrennen. Eine von den Hauptverfahren und Arten der Durchführung der Politik der totalen Verheerung und "des ausgebrannten Landes" war die Massenvernichtung der Wohnorte samt ihren Einwohnern. In der Regel trieben die Nazis die Menschen in ein Haus, eine Scheune oder eine Tenne, schlossen fest zu und brannten an. Auf solche Weise wurde das Dorf Dalwa im Kreis Logojsk samt den Einwohnern vor einigen Tagen vor der Befreiung von Belarus verbrannt.

In die Wüstenzonen wurden die ganzen Gebiete von Belarus verwandelt.



Die Strafoperationen der deutsch-faschistischen Eroberer auf dem Territorium von Belarus in Jahren 1941 - 1944.

Die Grenzen der UdSSR sind die Grenzen der ausländischen Staaten an den 1. März 1938.

Das belorussische Volk hat sich mit der faschistischen Besatzung nicht abgefunden. Die ersten Partisanen in Belarus wirkten im Hinterland des Feindes schon im Juni-Juli 1941. Mutig und heldenhaft , sich selbst nicht schonend hartnäckig und beharrlich vernichteten sie den Feind. Zum November 1942 kam es in Belarus zur Massenpartisanenbewegung. Zum Ende November 1943 begannen die Partisanen die Besetzer nicht nur aus einzelnen Dörfern zu verdrängen sondern aus ganzen Kreisen von Belarus, 60% des Territoriums wurde von den Partisanen kontrolliert. Ständige Kämpfe führend haben die Partisanen mehrere Tausende der friedlichen Bevölkerung von der Vernichtung und von der faschistischen Sklaverei gerettet. Die Handlungen von den Partisanen gefährdeten die deutsche Verteidigungsmacht aus der Ostfront, wirkten sich negativ auf die Heereslieferungen und lenkten die Wehrmachtkräfte.

Im Kampf gegen die Partisanen verwendeten die Faschisten auch die Strafabteilungen, die die Heimat verrieten und öffentlich mit den Nazis zusammenarbeiteten. Ungedacht dessen, daß solche Personen das Objekt der Bestechung , der Versprechungen von Privilegien und Wohlstand waren, war ihre Zahl gering im Vergleich zu denen, die ihr Leben riskierend an der Partisanenbewegung teilnahm oder seine Hilfe leistete. In der Regel wurde der Kampf gegen die Partisanen mit den grausamsten Mitteln geführt. Die Befehle des

Oberkommandos gaben die Genehmigung für die Anwendung gnadenloser Methoden. Da die Militäroperationen gegen die Partisanenabteilungen oft erfolglos waren, hat man die Mißerfolge für die "Erfolge" ausgegeben, indem sie friedliche Dörfer samt der Bevölkerung verbrannten. Als ein tragisches Beispiel kann die Vernichtung des Dorfes Chatyn und seiner Bewohner dienen, das von dem 118 Polizeibataillon, stationiert im Dorf Pletschanitsy, gemeinsam mit dem Bataillon der SS "Dirlewanger", stationiert in der Stadt Logojsk, niedergebrannt wurde.

In Logojskij Kreis haben die Faschisten während des Großen Vaterländischen Krieges 21 Dörfer samt der Bevölkerung niedergebrannt. Nach dem Krieg wurden nur 11 Dörfer von 21 wiederaufgebaut, 10 Dörfer wurden nicht wiederaufgebaut.

Grausame Greueltaten verrichteten die Faschisten in Belarus im Laufe von 3 Jahren der Besatzung.

Von den Maßstäben der von den Faschisten vernichteten Ortschaften samt den Bewohnern zeugen folgende Zahlen. Die Zahl der vernichteten Orte samt den Bewohnern im Laufe der Strafoperationen:

nicht wiederaufgebaute	wiederaufgebaute	insgesamt	
186	442	628	Die Zahl der vernichteten

Orte mit dem Teil der Bevölkerung:

nicht wiederaufgebaute	wiederaufgebaute	insgesamt	
325	4342	4667	Insgesamt: 5295.

Auf solche Weise von 9200 Orten, zerstörten und niedergebranntenvon den Faschisten während des Großen Vaterländischen Krieges. Mehr als 5298 haben die Faschisten mit allen oder mit einem Teil der Bevölkerung während der Strafoperationen vernichtet. Im Vitebskaja Gebiet wurden 243 Dörfer zweimal niedergebrannt, 83 dreimal, 22 viermal und mehr. Im Minskaja Gebiet wurden zweimal 92 Dörfer, dreimal 40, viermal 9, fünfmal und mehr 6 Dörfer niedergebrannt.

Von der gesamten Dörferzahl 5295: 3% wurden im Jahre 1941, 16% im Jahre 1942, 63% im Jahre 1943 und 18% im Jahre 1944 vernichtet.

Das Ergebnis der nazistischen Politik des Genozides und "des ausgebrannten Landes" in Belarus wurden 2230 000 Menschen, die im Laufe von drei Jahren der Besatzung vernichtet wurden. Es kam jeder vierte und nach den neuesten Angaben, jeder dritte Bewohner von Belarus um.

Im August 1945 haben die Länder der Antihitlerkoalition die UdSSR, die USA,

England und Frankreich in London das Übereinkommen zu der Frage der Gerichtsverfolgung und Bestrafung der Hauptmilitärverbrecher. Am 20.

November 1945 kamen die Oberstaats und Militärmänner des faschistischen Deutschlands vor den Internationalen Gerichtshof in Nürnberg. Der Gerichtshof erklärte verbrecherisch die Führung der nationalsozialistischen Partei Deutschlands, die Schutzstaffeln (SS) der Partei, die Staatliche Geheimpolizei. Der Nürnberger Prozess deckte das Wesen des deutschen Faschismus auf, seine Pläne der Weltmachteroberung, Vernichtung der ganzen Staaten und Völker und die Gefahr der Wiedergeburt des Faschismus in jeder Form. Der Prozess ist in die Geschichte des Internationalen Rechts, die vom Statut des Gerichtshofs anerkannt sind.

Die Union der Vereinigten Nationen, deren vollberechtigte Mitglied Belarus ist, hat anerkannt, daß ein Angriffskrieg, Militärverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit die schwierigsten internationalen Verbrechen sind. Einen wichtigen Platz in der Anklage des Faschismus nahmen die Materialien und Dokumente über die Verbrechen ein, die auf dem Territorium von Belarus von den Faschisten ausgeübt worden sind.

"Genozid ist das schwierigste Verbrechen gegen die Menschheit, der auf die Teil

und die völlige Vernichtung irgendwelcher National-, Volks-, Rassen oder Religionsgruppen gerichtet ist."

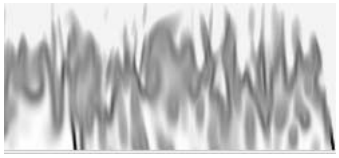
In breiten Maßstäben verübten die Nazis die Genozidverbrechen im Laufe des 2. Weltkrieges in den besetzten Ländern, besonders gegen die slawische (russische, belorussische, ukrainische, tschechische, polnische, serbische) und jüdische Bevölkerung.

Millionen von Menschen verschiedener Nationalitäten wurden von den Faschisten in den Todeslagern, Gefängissen und im Laufe der Durchführung von den Strafoperationen vernichtet. Die Gewaltakten an der Bevölkerung waren ein Teil der planmäßigen Durchführung des nazistischen Vernichtungsprogramms der slawischen Bevölkerung und Verminderung ihres biologischen Potenzials.

Gemäß der Resolution der Vollversammlung der UNO vom 3.Dezember 1973 unterliegen alle Militärstraftäter der Fahndung, der Verhaftung, der Gerichtspflicht und der Strafe im Fall der Anerkennung ihrer Schuld. Auf die Militärverbrecher verbreitet sich keine Verjährungsfrist und sie haben kein Recht auf Asyl

1944

DALVA



DIE TRAGÖDIE DES BELARUSSISCHEN DORFES "DALVA"

Man nennt Dalva die Schwester von Chatyn. Dalva hat Chatyn nur um ein Jahr überlebt. Beide bewohnte Ortschaften wurden mitsamt den Dorfbewohnern verbrannt. Dalva wurde zum letzten Dorf, was von den sich zurückziehenden Hitlerfaschisten abgebrannt wurde.

...sucht nicht nach Dalva auf der belorussischen Landkarte. Es wurde nicht wieder aufgebaut, da es niemanden gab, der es hätte wieder aufbauen können.

Dies geschah 10 Tage vor dem Einmarsch der Roten Armee in diese Ortschaft, d.h. am 19. Juni 1944. Am frühen Morgen haben die Nazis das Dorf angegriffen, alle Dorfbewohner in das, am Rande des Dorfes gelegene, Haus von Wassilij Kucharenka getrieben und bei lebendigem Eeibe verbrannt. In diesen Flammen wurden durch die Hände der kaltblütigen Mörder 44 Menschen umgebracht, darunter 29 Kinder, 13 Frauen und 2 Männer. Das älteste Opfer war Kuprian Girilowitsch, 80 Jahre alt und das jüngste etwa 2 Jahre alt.

Glücklicherweise war der dreizehnjährige Kolja Girilowitsch am Leben geblieben, der, als er erwachsen wurde, den Bau der Gedenkstätte hier organisierte. Im Juli 1973 wurde die Gedenkstätte eröffnet. Der Bildhauer ist Wladimir Terebun.

Die Gedenkstätte Dalva wird von vielen Touristengruppen aus Russland, Deutschland, Polen, Tschechien, England, Kanada und Amerika besichtigt. Am Fuße der Gedenkstätte werden Blumenkränze niedergelegt, als Tribut der Liebe und Achtung zu den Leuten, denen der Tag der Befreiung nicht vergönnt war.

Die Tragödie von Dalva fand in der Tiefe unserer Herzen schmerzlichen Wiederhall, sie erfüllt unsere Herzen mit Haß gegen den Faschismus, mahnend, wie wichtig es ist, keinen neuen Krieg zuzulassen.

Leute, gedenkt Dalva!
Dieses Bedenken, glaubt Leute,
braucht die ganze Erde.
Wenn wir den Krieg vergessen,
-wird es wieder Krieg geben.

So lebe und erinnere dich lieber Mensch!

Das 118. Polizeibataillon

Das 118. Polizeibataillon

Grigorij Wasjura — Stableiter des 118. Polizeibataillons

Das 118. Polizeibataillon wurde Ende 1942 in Kiew gegründet; bestand aus angeworbenen sowjetischen Kriegsgefangenen, Verrätern und Kriminellen, die auf die Zusammenarbeit mit den Okkupanten eingegangen waren, eine Ausbildung in Sonderschulen in Deutschland erhielt und die deutsche Uniform angezogen und Hitler den Treueid geleistet haben. Nachdem sie diesen Schritt gemacht haben, haben sie die Heimat verraten. In Kiew hat sich das Bataillon den Namen dadurch gemacht, daß es mit der grausamen Brutalität die Menschen in Babij Jar vernichtet hat. Das war die beste Charakteristik, die dazu gedient hat sie nach Belarus zu schicken. Das Bataillon kam in der Siedlung Pletschenitsy an. An der Spitze jeder Polizeiabteilung stand der "Chef", ein deutscher Offizier, der seine Untergeordneten leitete. Der "Chef" des 118.Bataillons war Sturmbahnführer Erich Körner, und der "Chef" einer Kompanie Hauptmann Hans Welke. Hans Welke war Olympiasieger im Jahr 1936 im Kugelstoßen. Er war der erste Deutsche, der in dieser Sportart gewonnen hatte. Außer der Goldmedaille bekam Welke von Hitler den Offiziersrang verliehen. Als der Krieg ausbrach, gelangte Welke selbstverstähdlich nicht an die Ostfront. Die eisernen Kreuze verdiente er im Hinterland. Sein letzter Posten war Chef der des Kompaniechefs des 118.Bataillons. Ausgerechnet er war der jenige, der von den Partisanen an der Wegegabel Pletschitsy — Logojsk — Kozyri — Chatyn vernichtet wurde. Der Stableiter des 118. Polizeibataillons war Grigorij Wasjura. Seine Brutalität hatte keine Grenzen, auch im Umgang mit seinen Untergesetzten. Er war Teilnehmer mehrerer Strafoperationen, die das Leben vielen unschuldigen Menschen gekostet haben.

m November — Dezember 1986 fand in Minsk der Prozess gegen einen der Henker von Chatyn G. Wasjura statt. 14 Bände des Falls N 104 widerspiegelten viele Tatsachen der blutigen Tätigkeit des faschistischen Gewalttäters. Nach dem Urteil des Kriegsgerichtes des Belorussischen Kriegsbezirks wurde Wasjura für die Verbrechen schuldig erklärt und zum Tode verurteilt.

Der Oberführer der SS Oskar Dirlewanger

Der Oberführer der SS Oskar Dirlewanger (1895-1945);
das Datum vom Foto ist August— September 1944.

Oskar Dirlewanger wurde in Würzburg geboren; nahm am Krieg 1914-1918 teil, wurde mehrmals ausgezeichnet und im Range eines Oberleutnants entlassen; 1919-1923 Mitglied verschiedener Freikorps; 1920-1921 verhaftet wegen Verstoß gegen das Abrüstungsgesetz der Alliierten; seit 1919 Mitglied des Deutschen Völkerbundes; 1921 exmatriekuliert aus der Handelsoberschule in Mannheim wegen antisemitistischer Äußerungen; seit 1923 Mitglied der NSDAP, 1926 ausgeschlossen, wiederum eingetreten und 1928 ausgeschlossen; 1922 promoviert; 1923-33 Wirtschaftskontrollbeamter, Besteuerungsrat und Unternehmensleiter; 1932 aufgenommen in die SA, trat später in die NSDAP ein, nachher verurteilt wegen Landfriedensbruch; 1933 Stellvertreter des Arbeitsamtsleiters in Heilbronn; wurde1934 zu 2 Jahren Freiheitsentzug wegen Vergewaltigung von Minderjährigen verurteilt; trat im März 1937 in die Spanische Fremdenlegion ein, beteiligte sich von April 1937 bis Juni 1939 am Bürgerkrieg in Spanien in der Legion Condor; seit Juli 1940, nach der Aufnahme in die SS, Kommandeuer des zukünftigen Sonderbataillons Dirlewanger mit Sonderbefugnissen; nahm mehrere Jahre am sogenannten Kampf gegen das Bandentum in Polen und in der Sowjetunion teil, wofür er mit hohen Militärauszeichnungen geehrt wurde, darunter auch für die Teilnahme an der Niederschlagung des Warschauer Aufstandes der polnischen Volksarmee; wurde nachher zum Oberführer der SS; gestorben am 7.7.1945 in französischer Gefanganschaft in Althausen (Oberschwaben).

Die Opfer von Chatyn

Bestätigt
Beschluß des Exekutivkomitees im Kreisrat
der Abgeordneten der Werktätigen vom 26. Mai 1969

AKTE

den 26. Mai 1969, Logojsk

Die Komission im Bestande von: SKORYJ P.P. - dem Vorsitzenden der Komission, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Exekutivkomitees im Kreisrat der Abgeordneten der Werktätigen, den Mitgliedern der Komission: SELIWANOWA M.E. - Kreisstaatsanwalt, SCHEWEL A.A. - Leiter der Abteilung für Propoganda und Agitation, EGOROWA M.F. - Architekt, SAWRITSKIJ B.I. - Inspektor für Staatsstatistik, zusammen mit den überlebenden Bewohnern des von den deutsch-faschistischen Besatzern verbrannten Dorfes Chatyn, haben die Präzisierung des Datums der Verbrennung des Dorfes Chatyn und der Zahl der verbrannten Einwohner ausgeführt.

Im Laufe der Nachprüfung ist folgendes festgestellt worden:

1. 1. Das Dorf Chatyn wurde von den deutsch-faschistischen Eroberern am 22. März 1943 um 14.00 Uhr verbrannt. Verbrannt wurden 26 Häuser mit Hofgebäuden.
Alle Bewohner wurden in eine Kolchosescheune zusammengetrieben, die mit dem Brennstoffgemisch begossen und angezündet wurde. Die Leute, die sich zu retten versuchten, wurden erschossen.

2. 2. Insgesamt wurden 149 (einhundertneunundvierzig) friedliche Sowjetbürger verbrannt:

1.
    1. Zhelobkowitsch Andrej Iwanowitsch (geb. 1897)
    2. Zhelobkowitsch Anna Wikentjewna (geb. 1905)
    3. Zhelobkowitsch Stepan (geb. 1928)
    4. Zhelobkowitsch Anna (geb. 1929)
    5. Zhelobkowitsch Sofia (geb. 1933)
2.
    1. Zhelobkowitsch Pjotr Antonowitsch (geb. 1898)
    2. Zhelobkowitsch Stefanida Alekseewna (geb. 1903)
    3. Zhelobkowitsch Olga (geb. 1928)
    4. Zhelobkowitsch Stanislaw (geb. 1929)
    5. Zhelobkowitsch Raisa (geb. 1932)
    6. Zhelobkowitsch Lidia (geb. 1934)
3.
    1. Zhelobkowitsch Roman Stepanowitsch (geb. 1881)
    2. Zhelobkowitsch Stefanida Iwanowna (geb. 1892)
    3. Zhelobkowitsch Viktor (geb. 1933)
    4. Zhelobkowitsch Galina (geb. 1935)
4.
    1. Baranowskij Iosif Iwanowitsch (geb. 1899)
    2. Baranowskaja Anna Wikentjewna (geb. 1906)

3. Baranowskij Nikolaj (geb. 1928)
4. Baranowskij Stanislaw (geb. 1929)
5. Baranowskij Wladimir (geb. 1931)
6. Baranowskij Gennadij (geb. 1932)
7. Baranowskaja Leonida (geb. 1932)
8. Baranowskaja Maria (geb. 1933)
9. Baranowskaja Sofia (geb. 1934)
10. Baranowskaja Elena (geb. 1936)

5.
1. Nowitskij Alexander Romanowitsch (geb. 1896)
2. Nowitskaja Alexandra (geb. 1901)
3. Nowitskij Leonid (geb. 1928)
4. Nowitskij Ewgenij (geb. 1930)
5. Nowitskaja Maria (geb. 1932)
6. Nowitskaja Anna (geb. 1934)
7. Nowitskij Konstantin (geb. 1938)
8. Nowitskij Anton (geb. 1939)
9. Nowitskij Michail (geb. 1941)

6.
1. Baranowskaja Sofia (geb. 1895)
2. Baranowskaja Wanda (geb. 1918)
3. Baranowskaja Anna (geb. 1926)
4. Baranowskij Nikolaj (geb. 1937)

7. Das Haus wurde ohne Bewohner verbrannt.

8.
1. Zhydowitsch Sawelij Kasimirowitsch (geb. 1905)
2. Zhydowitsch Elena Antonowna (geb. 1908)
3. Zhydowitsch Stepan (geb. 1931)
4. Zhydowitsch Kasimir (geb. 1933)
5. Zhydowitsch Adam (geb. 1934)
6. Zhydowitsch Nikolaj (geb. 1935)
7. Zhydowitsch Wjatscheslaw (geb. 1936)
8. Zhydowitsch Michail (geb. 1938)
9. Zhydowitsch Maria Antonowna (geb. 1883)

9.
1. Kaminskij Iwan Iosifowitsch (geb. 1892)
2. Kaminskaja Olga Antonowna (geb. 1896)
3. Kaminskij Wjatscheslaw (geb. 1924)
4. Kaminskaja Maria (geb. 1928)
5. Kaminskij Stanislaw (geb. 1932)
6. Kaminskaja Anja (geb. 1933)
7. Kaminskaja Jusefa (geb. 1938)

10.
1. Kaminskaja Adelja (geb. 1890)

2. Kaminskaja Jadwiga (geb. 1922)
3. Kaminskij Adam (geb. 1928)
4. Kaminskij Michail (geb. 1930)
5. Kaminskaja Wilja (geb. 1932)
6. Kunkewitsch Anton (1912)

11.

1. Zhelobkowitsch Iwan Iwanowitsch (geb. 1904)
2. Zhelobkowitsch Sofia Antonowna (geb. 1907)
3. Zhelobkowitsch Valadimir (geb. 1922)
4. Zhelobkowitsch Lena (geb. 1933)
5. Zhelobkowitsch Leonida (geb. 1939)
6. Zhelobkowitsch Michail (geb. 1941)
7. Zhelobkowitsch Maria (geb. 1885)
8. Jaskewitsch Iwan Antonowitsch (geb. 1904)
9. Jaskewitsch Julia Iwanowna (geb. 1913)
10. Jaskewitsch Sofia (geb. 1933)
11. Jaskewitsch Elena (geb. 1935)
12. Jaskewitsch Anja (geb. 1939)
13. Jaskewitsch Michail (geb. 1941)

12.

1. Iotka Kasimir Felixowitsch (geb. 1896)
2. Iotka Elena Stepanowna (geb. 1898)
3. Iotka Maria (geb. 1925)
4. Iotka Albert (geb. 1928)
5. Iotka Stanislawa (geb. 1931)
6. Iotka Dominik (geb. 1936)
7. Iotka Regina (geb. 1937)
8. Iotka Stepan (geb. 1939)
9. Iotka Jusefa (geb. 1941)

13.

1. Zhelobkowitsch Efrasinia Iwanowna (geb. 1883)
2. Zhelobkowitsch Iosif (geb. 1904)
3. Zhelobkowitsch Olga (geb. 1909)

14.

1. Iotka Iwan Alexandrowitsch (geb. 1904)
2. Iotka Anastasia Stepanowna (geb. 1908)
3. Iotka Kasimir (geb. 1935)
4. Iotka Jusefa (geb. 1939)

15.

1. Rudak Maria Iwanowna (geb. 1898)
2. Miranowitsch Stefanida Klementjewna (geb. 1875)

16.

1. Drazhinskaja Jusefa Antonowna (geb. 1911)
2. Drazhinskaja Walentina (geb. 1933)

3. Drazhinskaja Michalina (geb. 1938)
4. Dowgel Anton Antonowitsch (geb. 1888)
5. Dowgel Boris (geb. 1933)

17.

1. Miranowitsch Iosif Iosifowitsch (geb. 1899)
2. Miranowitsch Fekla Nikolaewna (geb. 1901)
3. Miranowitsch Nina (geb. 1925)
4. Miranowitsch Fedor (geb. 1934)
5. Miranowitsch Pjotr (geb. 1937)
6. Miranowitsch Wasilij (geb. 1940)
7. Miranowitsch Elena (geb. 1941)

18.

1. Karaban Konstantin Ustinowitsch (geb. 1897)
2. Karaban Maria (geb. 1900)
3. Karaban Leokadia (geb. 1928)
4. Karaban Nadezhda (geb. 1933)
5. Karaban Konstantin (geb. 1939)

19.

1. Fedarowitsch Anna Sidorowna (geb. 1892)

20.

1. Karaban Pjotr Wasiljewitsch (geb. 1914)
2. Karaban Elena Gawrilowna (geb. 1925)

21.

1. Karaban Julia Ambrosiewna (geb. 1878)
2. Karaban Iosif (geb. 1918)
3. Karaban Maria (geb. 1923)
4. Karaban Anna (geb. 1923)
5. Karaban Wiktor (geb. 1925)
6. Karaban Wladimir (geb. 1941)

22.

1. Jaskewitsch Anton Antonowitsch (geb. 1896)
2. Jaskewitsch Elena Sidorowna (geb. 1895)
3. Jaskewitsch Wiktor (geb. 1922)
4. Jaskewitsch Wanda (geb. 1923)
5. Jaskewitsch Wera (geb. 1924)
6. Jaskewitsch Nadezhda (geb. 1934)
7. Jaskewitsch Wladislaw (geb. 1936)
8. Jaskewitsch Tolik (7 Wochen alt)

23.

1. Rudak Stefanida Antonowna (geb. 1898)
2. Rudak Sinaida (geb. 1925)
3. Rudak Alexander (geb. 1932)
4. Rudak Regina (geb. 1934)
5. Rudak Anton (geb. 1938)

24.
1. Rudak Iosif Iwanowitsch (geb. 1874)
2. Rudak Praskowja Iwanowna (geb. 1877)
3. Rudak Michail Iosifowitsch (geb. 1905)
4. Rudak Christina (geb. 1912)
5. Rudak Sofia (geb. 1938)
6. Rudak Christina (geb. 1940)

25.
1. Fedorowitsch Iosif Sidorowitsch (geb. 1889)
2. Fedorowitsch Petrunelja Ambrosiewna (geb. 1894)
3. Fedorowitsch Maria (geb. 1922)
4. Fedorowitsch Anton (geb. 1925)
5. Fedorowitsch Iosif Iosifowitsch (geb. 1913)
6. Fedorowitsch Julia Antonowna (geb. 1913)
7. Fedorowitsch Ekaterina (geb. 1938)
8. Fedorowitsch Anja (geb. 1940)

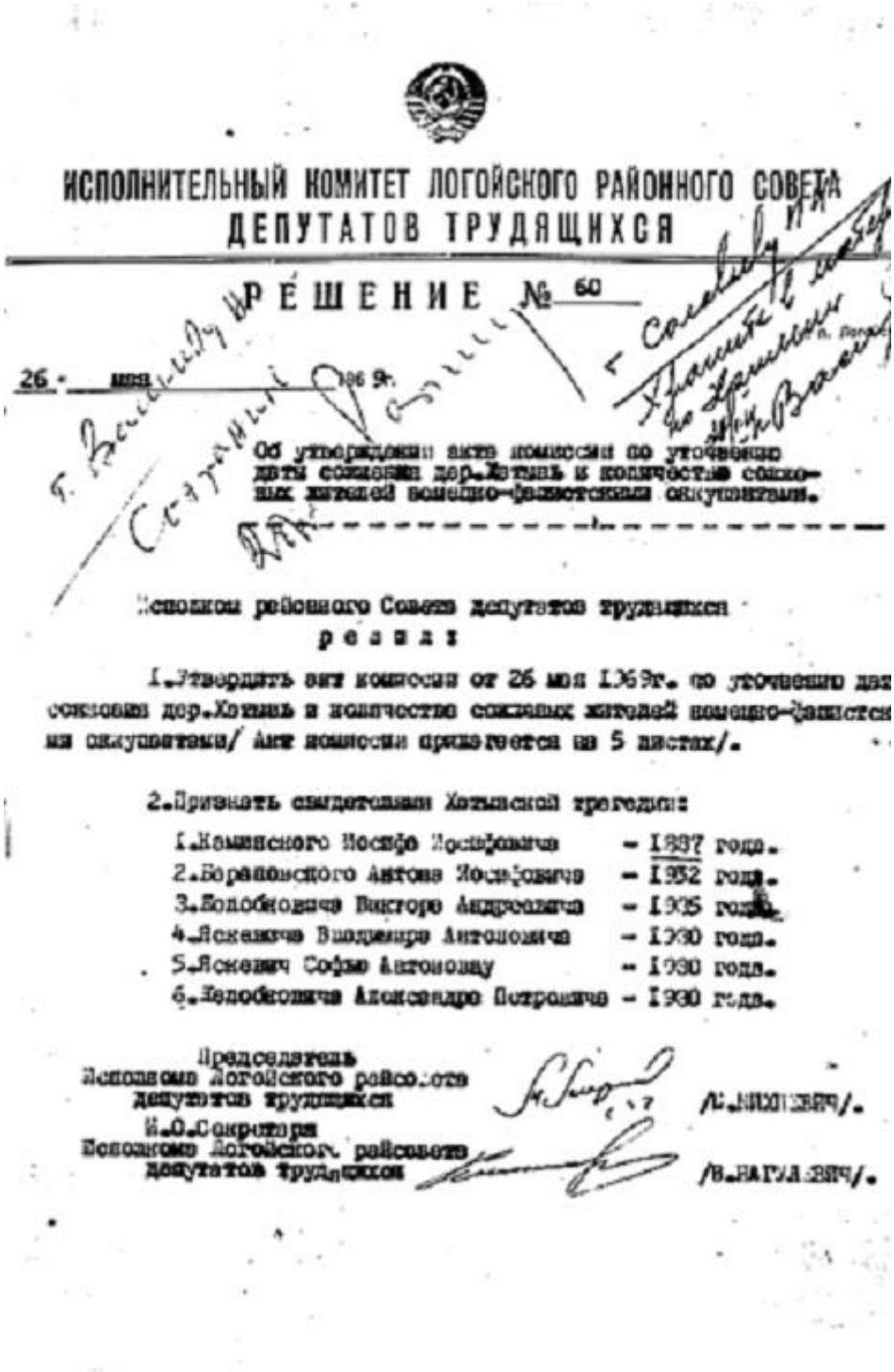
26.
1. Klimowitsch Anton Maximowitsch (geb. 1890)
2. Klimowitsch Julia (geb. 1922)
3. Klimowitsch Anton (geb. 1926)
4. Slonskaja Christina Maximowna (geb. 1895)
5. Sokolowskij Pjotr Leonowitsch (geb. 1933)

Vorsitzender der Komission P. SKORYJ

Mitglieder der Komission
M. SELIWANOW
A. SCHEWEL
M. EGOROWA
B. SAWRITSKIJ

Die Zeugen der Tragödie

6 Menschen sind Zeugen der Tragödie in Chatyn: der einzige Erwachsene und 5 Kinder.



ИСПОЛНИТЕЛЬНЫЙ КОМИТЕТ ЛОГОЙСКОГО РАЙОННОГО СОВЕТА
ДЕПУТАТОВ ТРУДЯЩИХСЯ

РЕШЕНИЕ № 60

26 мая 1969 г.

Об утверждении акта комиссии по уточнению даты сожжения дер. Хатынь и количества сожженных жителей немецко-фашистскими оккупантами.

Исполком районного Совета депутатов трудящихся
решил:

1. Утвердить акт комиссии от 26 мая 1969 г. по уточнению даты сожжения дер. Хатынь и количества сожженных жителей немецко-фашистскими оккупантами/ Акт комиссии прилагается на 5 листах/.

2. Признать свидетелями Хатынской трагедии:

1. Каминского Иосифа Иосифовича – 1887 года.
2. Барановского Антона Иосифовича – 1952 года.
3. Колобковича Виктора Андреевича – 1935 года.
4. Яскевича Владимира Антоновича – 1930 года.
5. Яскевич Софью Антоновну – 1930 года.
6. Колобковича Александра Петровича – 1930 года.

Председатель
Исполкома Логойского райсовета
депутатов трудящихся /[illegible]/.

И.О. Секретаря
Исполкома Логойского райсовета
депутатов трудящихся /В. НАГУЛЕВИЧ/.

Jaskewitsch Wladimir Antonowitsch geb. 1930, Chatyn
Kinderheim in Pletschinitsy. Gewerbliche Berufsschule N9. Dreher.
Kraftwagenwerk in Minsk.
Armeedienst.
Ab 1952 Kraftwagenwerk. Der Weg vom Dreher zum Abteilungsmeister. Seit 1993 Rentner.
Wohnte im Dorf Kozyri, Kreis Logojsk.

Gestorben im Jahre 2008.

(von links nach rechts) W.A. Jaskewitsch, W.A. Zhelobkowitsch, S.A. Fiochina(Jaskewitsch) an der Gedenkstätte "Chatyn" im Jahre 1985.
Jaskewitsch (Fiochina) Sofia Antonowna geb. 1934, Chatyn
Kinderheim in Pletschinitsy.
Handwerksschule für Postwesen Nr. 15 in Brest.
Minsk, Postamt, Telegrafistin.
Rentnerin.
Wohnt zur Zeit in Minsk. Hat zwei Söhne und eine Enkelin.

Zhelobkowitsch Wiktor Andreewitsch geb. 1934, Chatyn
Kinderheim in Pletschinitsy.
Handwerksschule. Former, Gießer.
Betrieb für Werkzeugmaschinenbau.
Armeedienst.
Rückkehr in den Betrieb.
Abschluß des Abendlehrgangs an dem BPI im Fach Ingenieur, Mechaniker. Seit 1976 tätig in dem Konstruktionsbüro für Präzisionsmaschinenbau.
Wohnt zur Zeit in Minsk. Hat eine Tochter und eine Enkelin.

Zhelobkowitsch Alexander Petrowitsch geb. 1930, Chatyn
Kinderheim in Pletschinitsy.
Militärfachschule, Militärakademie.
Militärdienst.
Reserveoberstleutnant. Gestorben im Jahre 1994.

Baranowskij Anton Iosifowitsch geb. 1930, Chatyn
Kinderheim in Pletschinitsy.
Wohnte in Minsk. Umgekommen im Jahre 1969.

Nach dem Krieg wohnte im Dorf Kosyri. Bis zu den letzten Lebenstagen kam

nach Chatyn. Gestorben im Jahre 1973. Beerdigt in Logojsk.

V.i.S.d.P.: HPolifka, 39034 MD, PSF: 351102